

Vorträge, Versammlungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Schweizer Freidenker**

Band (Jahr): **3 (1917)**

Heft 16

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeug die ultramontane Theologie mit sich führt, lasse ich einige Stellen aus Suarez folgen: „Die Vorhaut Christi wurde nach der Beschneidung mit grösster Sorgfalt und Ehrfurcht von der seeligsten Jungfrau Maria aufbewahrt.“ Auf Seite 817 und 818 des 19. Bandes behandelt Suarez ausführlich die Frage, ob Christus jetzt im Himmel an seinem verklärten Leibe eine Vorhaut habe; es scheine nicht, da ja bei der Beschneidung die Vorhaut abgeschnitten worden sei und die abgeschnittene an verschiedenen Orten als Reliquie verehrt werde. Suarez entscheidet sich aber für das Vorhandensein der Vorhaut am verklärten Leibe Christi. . . Im 21. Band, S. 156, untersucht Suarez die Frage, ob die Vorhaut Christi sich jetzt auch in der konsekrierten Hostie befinde. Dagegen spreche, dass, als Christus des Sakrament des Altares einsetzte, er, weil beschnitten, keine Vorhaut gehabt habe. Dennoch entscheidet sich Suarez dafür, dass auch in der Eucharistie Christus mit der Vorhaut von den Gläubigen genossen werde, denn eine Vorhaut gehöre zur Vollkommenheit des menschlichen Leibes.“ (Seite 84/85 Volksausgabe.)

Wir gönnen dem frommen „Vaterland“ diesen hervorragenden Stern von Herzen, — in unsern Freidenker-Augen ist er ein Schweinepriester.

Inschrift. (Eingemeisselt überm Eingangstor ins Menschenland.)

Tritt ein in dieses königliche Land,
Wo herbstgerötet goldne Früchte reifen,
Und muntern Sinns sollst du mit kecker Hand
Nach ihrem vollen, schweren Segen greifen!
Der Zweifel Angst und Qualen überbrücke:
Dass dir der grosse Wurf des Lebens glücke.
— Wer aufwärts klimmt,
Wer seine Hoffnung nach den Lebensgipfeln schwingt — —
Den hohen Seelenschwung vollbringt
Nur, wer am vollsten von dem Segen nimmt!
— Den Himmel in der Ewigkeit zu finden
Wahnst du? Such dir ihn in der raschen Zeit;
Denn eben diese wird zur Ewigkeit,
Und windesschnell wird sie von hier verschwinden.

(Aus „Seelchen“ von Georg Küffer.)

Bücherei.

„Menschentum“, Gedichte von Otto Volkart, Verlag von H. Hombrecht, Olten, 1916. Preis Fr. 2.50. Das Büchlein ist erfüllt von freiem Geiste und heissem Fühlen für unsere Ideale: Wahrheit, Freiheit, Friede. (Siehe Gedicht an der Spitze dieser Nummer.)

„Seelchen“ nennt sich ein Gedichtband von Georg Küffer, der 1915, in zweiter Auflage bei Huber & Cie. in Frauenfeld erschien. Er enthält sehr zarte lyrisch-epische Bildchen in sorgfältiger Sprachbehandlung und in freiem Geiste gehalten. Preis für das Exemplar in hübschem Einband: Fr. 2.70. (Eine Probe aus diesem Bändchen findet der Leser an anderer Stelle dieser Nummer.)

Vorträge, Versammlungen.

Zürich, Montag, 22. Oktober, abends 8¹/₄ Uhr, wird Schriftsteller Otto Volkart im Volkshaus (im gelben Saal) in öffentlicher Versammlung über Friedrich Nietzsche sprechen.

Sowohl das Thema als der Referent, der sich in Zürich durch seine inhaltsreichen und formschönen Vorträge schon viele Freunde erworben

hat, lassen einen starken Besuch erwarten. — Vor allem geht unsere Einladung an die Mitglieder des Schweizerischen Freidenkerbundes und an die weitem Abonnenten dieses Blattes, dann aber an alle, die sich für das Leben und Schaffen des grossen Denkers und Dichters interessieren. Der Eintritt ist frei.

Der Vorstand des Schw. Fr. B.

Basel. Schweizerischer Monistenbund. — Freie Zusammenkünfte jeden ersten Sonntag des Monats nach 8 Uhr in der „Rebleutenzunft“ Restaurant). Adresse für Anmeldungen in den Verein: S. M. B. Ortsgruppe Basel, St. Johannvorst. 48.

An unsere Abonnenten. Infolge eines Versehens ist bei der Herstellung der letzten Nummer unseres Blattes (Nr. 15) ein unkorrigiertes Blatt zum Abdruck gelangt, so dass die beiden ersten Seiten mit allen Fehlern des ersten Satzes erschienen. Wir bitten unsere Leser um Entschuldigung; es war der Zeit halber nicht mehr möglich, einen zweiten Druck herzustellen.

Die Red.



HEIZGAS-ERSATZ

Mächtige pat. Grossbrenner-Maschinen zum Anwärmen, Erhitzen und Ausglühen von Metallen. Mächtige Lötlampen



H. SPENZER:

„Die Erziehung“

J. SMILES:

„Der Charakter“

MARK AUREL:

„Selbstbetrachtungen“

HEINEMANN:

„Deutsche Dichtung“

Jeder Band in Taschenformat.

Preis Fr. 1.30.

Zu beziehen bei der Geschäftsstelle Luzern, Mythenstr. 9.

„TOBLERONE“

Echte Schweizer Milch-Chocolade mit Mandeln und Honig. Spezialität der Chocoladefabrik TOBLER & CIE, A.-G., BERN 100 Gramm-Paket 60 Cts.

Dachwohnung von Zeppelinbomben zerfetzt werden, und er stirbt als österreichischer Musketier auf den Schneefeldern Polens einen tagelang-währenden qualvollen Erfrierungstod. Er verendet als Armenier in der einzig von Aasgeiern belebten prallgelben Wüste, und er verfällt in die Rolle jenes deutschen Offiziers, der die ohnmächtige Miss Covell im Gefängnishofe zu St. Giller mit dem Dienstrevolver niederknallt, da die Mannschaft sich weigert, die Halbtote zu erschiessen.

Als richtig Wahnsinniger hält sich Kapitän Stirn auch für einen gekrönten Gewaltigen, der mit Menschen und Völkern Fangball spielt; und er erhebt sich in seinen Wahnvorstellungen in die Lüfte, um als Bombenwerfer aus dem Flugzeug, der höchsten Errungenschaft des Menschengestes, Tod zu senden, und selbst dabei einen elenden Tod in seiner Jugendblüte zu finden.

Aber noch sind die Wandlungen des irrsinnigen Stirn nicht abgeschlossen. Er ist auch der greise Vater, der den spätgeborenen Sohn „mit kriegerischen Ehren“ begraben sieht und all den Heuchlerprunk, all das Konvenienzbeileid und den schalen Trost vom „Sterben für das Vaterland“ über sich ergehen lassen muss. Und er erlebt das Leid der patriotischen Mutter, die ihre drei Söhne: Stark, Klug und Gut im Kriege verlor, und erst nach dem Tode des dritten die ganze Schwere des Verlustes, gänzlich verwirrt und verlassen, erfährt.

Kapitän Stirn aber versenkt sich aus den Leiden der Gegenwart in die Seele des alttestamentlichen Propheten Jesaja, der mit der Metze von Babylon „deren Brüste wund sind von den Griffen der Geilheit und deren Lust unersättlich ist“ (siehe den Hochbetrieb von Theatern, Konzerten, Kino und Pferderennen inmitten des grossen Sterbens) Abrechnung hält; schon scheint sie ihm zu weichen, da er ihr die schliessliche Ohnmacht ihrer so lange geübten Listen aufzeigt, da kommt ihr der Hexenmeister zu Hilfe, der „Wasser in Wein und Milch, Sägespäne in Mehl, Abfall in

Wurst, und Papier, ungemessene, viele Kilometer lange Rollen von Papier in Gold, rotes, gleissendes Gold“ verwandelt. „Lumpen in Geld . . . endlos, endlos, endlos.“

Auch in König Davids und Johannes des Täufers Seele muss der Kranke sich in der Zwangsjacke noch versetzt glauben zum höchsten wissenschaftlichen Kitzel der ihn in der Isolierzelle beobachtenden Irrenärzte, bis eine Gehirnblutung der Überspannung der Nerven das zu erwartende fatale Ende setzt.

Stilgebauer hat in diesen Einzelschilderungen, deren meisterliche Form in Rede und Gegenrede des Irrsinnigen mit der ihm vorschwebenden Lichtgestalt Mabels zu erschütterndem Ausdrucke kommt, einen Protest gegen den Krieg erhoben, der nie verhallen wird — ein dauerndes wertvolles Dokument dieser Zeit.

Noch hat er kaum einen Bruchteil jener entsetzlichen Einzelschicksale zur Vorstellung bringen können, welche die Kriegserklärungen der adelsstolzen Gänsekielfeder heraufbeschworen haben. Aber auch diese genügen, um darzutun, dass nun endlich die Tage dieses mittelalterlichen Überbleibels gezählt sein müssen!

Nun möchte sie sich zwar noch einmal aufplustern und Schiedsgerichtsverträge, Abrüstungsvorschläge u. Weltfriedensideen als ihrer eigenen Initiative entsprossen, unterzeichnen. Das aber kann und darf ihres Amtes nicht sein! Fort muss sie, brecht sie in Stücke, werft sie in den Kehricht, wo sie hingehört, ihre Uhr ist abgelaufen!

Schiedsgerichtsverträge, Abrüstungsvorschläge und Weltfriedensideen; diese neuen Dokumente einer neuen Zeit müssen auch mit neuen unbeugsamen und ehrlichen Stahlfedern geschrieben und unterzeichnet werden, mit solchen Federn, wie deren eine von Stilgebauer gehandhabt wird.

R. Edelstein.

Die Halbmonatsschrift „Der Schweizer Freidenker“ wird jedem Mitgliede des Schweizerischen Freidenkerbundes (Mindestbeitrag jährlich Fr. 5.—) unentgeltlich zugesandt. Aufnahme neuer Mitglieder erledigt die Geschäftsstelle des Schweizerischen Freidenkerbundes in Luzern. — Postcheck-Konto VII/1033.

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktionskommission des Schweizerischen Freidenkerbundes. Einsendungen für den Textteil an E. Brauchlin, Hegibachstr. 42, Zürich 7. Administration: J. Wanner, Luzern, Mythenstrasse 9. — Druck der Buchdruckerei W. Steffen, Waldmannstrasse 4, Zürich 1.